

**Laudatio für Regula Grünenfelder – von Stadträtin Barbara Gysel
Lebkuchenfeier, Mittwoch, 10. Dezember 2025**

Geschätzte Damen und Herren, liebe Anwesende
Geschätzte Regula und geschätzter Bernhard

Die Religionslandschaft der Schweiz hat sich tiefgreifend gewandelt. Bis nach dem zweiten Weltkrieg war die Schweiz mit einem Anteil von 60% ein Land der Reformierten; Katholiken stellten eine Minderheit von 40%. Das war auch noch so, als Regula Grünenfelder 1965 geboren wurde: Reformierte waren stärker vertreten gegenüber Katholikinnen und Katholiken. Und nur jede 100. Person war konfessionslos.

Doch die Veränderung setzte ein: vor 50 Jahren, als Regula Grünenfelder zehn Jahre alt war, verschob sich das Bild. Der Katholizismus war nun mit 46%-Anteil erstmals die grösste Religionsgemeinschaft (gegenüber 45% Reformierten), denn die Zuwanderung aus katholisch geprägten Ländern hatte die konfessionellen Mehrheitsverhältnisse verändert.

Heute, Jahrzehnte später, erlebt Regula Grünenfelder punkto Religionsgemeinschaften eine Welt, die mit jener ihrer Kindheit kaum mehr vergleichbar ist. Die Konfessionslosen sind nicht mehr die winzige 1%-Gruppe – sie bilden heute mit 36% den höchsten Anteil (katholisch um 30%, reformiert: um 20%). Konfessionslose haben sowohl Reformierte als auch Katholikinnen und Katholiken überholt und ihren prozentualen Anteil über die Jahrzehnte beinahe verzehnfacht. Die Distanzierung von den Kirchen, die Entfremdung, sind offensichtlich.

Was bedeutet diese Entwicklung für Religion, Gesellschaft, aber auch Individuen und Institutionen? Sie zeigt: Wer bestehen will, muss sich wandeln. Wer nicht zeitgemäss ist, verliert.

Und genau hier kommt Dr. Regula Grünenfelder ins Spiel, die wir heute mit dem Lebkuchen aus dem Kloster Frauenthal ehren. Sie ist für mich eine Hoffnungsträgerin, weil sie transkirchliche Praxis fördert und Fort-Wandel als Kontinuität versteht. Nicht alle kirchlichen Institutionen sind so beständig im Weiterentwickeln. Aber Regula Grünenfelder steht für das Gegenteil: Eine Theologin, die Veränderung von innen heraus fördert und damit nicht nur Glaubenden, sondern gerade in Zug einer zunehmend individualisierten, digitalisierten und globalisierten Gesellschaft Sinn, Gemeinschaft und Hoffnung schenkt.

Du hast einmal geschrieben:

«Es gilt deshalb herauszufinden, wie im Lebensraum einer diverser werdenden Bevölkerung verbindende Sinnstrukturen entstehen. Das wird nicht gehen, indem die verschiedenen Weltanschauungen wie Hühner nebeneinander sitzen – es wird etwas Neues, Gemeinsames gesucht, angebunden an das reale Leben und die Geschichte, welche die grossen Konfessionen im Lebensraum repräsentieren.»¹

¹ <https://www.feinschwarz.net/transkirchliche-praxis/>

Regula, genau das verkörperst du. Du suchst nach dem Neuen, nach dem Gemeinsamen. Du schaust in den Rückspiegel, um vorwärts zu fahren. Du stellst dich beharrlich gegen Erstarrung, förderst Spiritualität in zeitgemässer Form und bietest Menschen unterschiedlichster Konfession, Herkunft, Kultur und Geschlechter Halt. (Schön, dass wir dieser Diversität ausgerechnet heute gedenken, ist doch der 10. Dezember der internationale Menschenrechtstag.) Du schaffst an vielen Orten der Stadt Zug Räume für Begegnung – um gemeinsam nachzudenken, zu trauern, zu feiern. Und du stehst für grenzenlose Barmherzigkeit, die auch Geflüchteten zugutekommt. Du verbindest Feminismus und Religion – unaufgeregt, beharrlich, menschlich.

In einem theologischen Feuilleton las ich über dich:

«Regula Grünenfelder reflektiert die Entwicklung der Kirchen in einen transkirchlichen, interreligiösen Horizont mit der Aufgabe und Chance, neue Räume für die Suche nach Sinn und Gemeinschaft zu eröffnen.»

Wie treffend!

Du lebst diese Vision nicht nur theoretisch, sondern auch konkret im Alltag. Ein Beispiel ist deine eigene Hochzeit mit Bernhard vor rund dreissig Jahren. Ich zitiere dich aus einem anderen Beitrag: *«Die römisch-katholische Kirche kann Vieles nicht. [...] Was für eine arme, elende, kalte Kirche, die homosexuelle Paare nicht segnen kann! Also, ich kann es, und ich tue es, und als mein Mann und ich geheiratet haben, da trauten uns zwei: eine Theologin (zufällig lesbisch und überhaupt nicht zufällig in gesegneter Partnerschaft) und ein Priester. Wir hätten auf keine:n verzichten können.»*²

Wäre die Kirche damals schon so warmherzig und offen gewesen wie deine gelebte Vision – wer weiss, vielleicht hätte es nicht so viele Kirchenaustritte gegeben...

Du hast – auch am Beispiel deiner eigenen Heirat – der Gesellschaft früh gezeigt, wohin die Reise gehen sollte. Und die Gesellschaft hat dir später Recht gegeben: 2022 trat die «Ehe für alle» in Kraft. Augenzwinkernd sage ich: Der Staat ist deiner Haltung und Handlung von vor 30 Jahren gefolgt – die katholische Kirche noch nicht.

Du bist nicht einfach Schreibtäterin. Du handelst. Wenige Beispiele, bei denen sich auch unsere Wege kreuzten, seit du in Zug lebst (Liste ist längst nicht abschliessend):

- Du gehst in der Pfarrei St. Johannes neue Wege, eingebunden in Quartier- und Stadtentwicklung, übrigens zusammen mit Bernhard (denn hinter weiblichen Koryphäen stehen auch Männer).
- Du hast das Pilotprojekt Asyl- und Kontextseelsorge der katholischen Kirchgemeinde Zug mitinitiiert.
- Als Mitgründerin vom Verein Kloster-Leben setzt du dich dafür ein, dass Klöster und andere kirchliche Räume Zukunft haben und lebendig bleiben.
- Du bist dabei, wenn am Zugersee die Lichterkette gegen häusliche Gewalt entsteht.
- Seit Jahren erlebe ich dich an Karfreitag auf dem Landsgemeindeplatz an Mahnwachen für Menschen, die auf der Flucht gestorben sind. Oder du hast Trauerfeiern nach dem Erdbeben in Nordsyrien und der Türkei organisiert.
- Du engagierst dich im Verein FRW für Integration, wo Dutzende von Geflüchteten Deutsch lernen und sich «Einheimische» ehrenamtlich miteinbringen. Und ja, es wird gefeiert mit Kochen, Essen, Tanzen.

² <https://www.kath.ch/newsd/regula-gruenenfelder-ich-kann-schwule-und-lesbische-paare-segnen/>

- Du bringst dich in der feministischen Theologie ein, unter anderem im Verein Fra-z, und schaffst Denk- und Glaubensräume, die gleichberechtigt, zeitgemäss und offen sind.

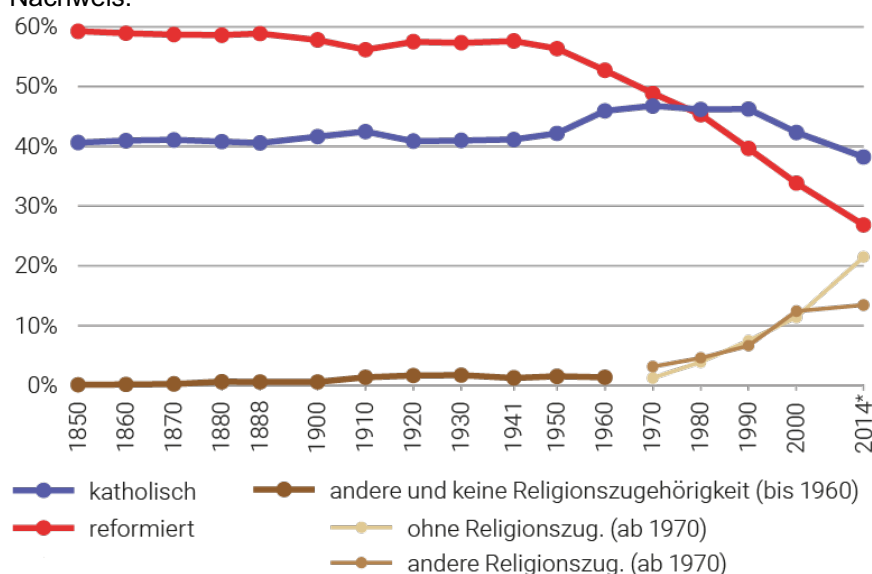
Und das alles auf eine kluge, integre und zugleich zutiefst menschliche Weise.

Genau deshalb brauchen wir dein Wirken – auf allen Ebenen. Weil du Vorbild bist. Aufgeben wäre nicht deine Art. Du willst den Weg bereiten für Reformen und Fortentwicklung, für transkirchliche Praxis von innen heraus. Das ist anspruchsvoll – aber wichtig. Dafür danken wir dir.

Dein mal lauter, mal leiser, mal unbequemer, aber immer ehrlicher Appell lautet: Wege zu Wandel öffnen, Transformation ermöglichen, Menschenrechte und demokratische Werte leben. Alle Religionen können sich an dir ein Vorbild nehmen.

Wir danken dir heute ganz besonders – mit dem Frauenthaler Lebkuchen und mit tiefer Anerkennung.

Nachweis:³



* 2010–2014 kumuliert. Die Ergebnisse basieren auf fünf aufeinanderfolgenden jährlichen Strukturerhebungen. Weitere Informationen auf der Seite Methodologie.

Anmerkung: Aufgrund der starken Zunahme ab 1970 werden in dieser Grafik Personen ohne resp. mit anderer Religionszugehörigkeit separat ausgewiesen.

³ <https://www.census1850.bfs.admin.ch/de/religionslandschaft.html> und <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/sprachen-religionen/religionen.html>